

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren... Hallesche Zeitung...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 442.

Halle, Donnerstag 20. September 1894.

186. Jahrgang.

Gewerbsmäßige Opposition.

Die freistimmige Presse ist noch immer ganz aus dem Häuschen... Gewerbsmäßige Opposition auf die Konventionen beziehen zu können...

mit ihrem Dolm überflüht, die bei der Abstimmung über den deutsch-russischen Handelsvertrag... Die Opposition der Konvention hat nicht, wie die „Voss. Ztg.“ zu schätzen versteht...

Die Opposition der Konvention hat nicht, wie die „Voss. Ztg.“ zu schätzen versteht, das Interesse der „Junier“ fördern wollen, sondern sie ist herbegezogen aus der nur zu lebhaften Erkenntnis...

Fürst Bismarck und der Osten.

Seit jenem Tage, wo sich verführend die Hand des Kaisers in die Rechte des Altkeisers anlegte, hat das Leben der Nation einen kräftigen Juvensk erhalten... Fürst Bismarck und der Osten...

Paris in greulicher, wo Fürst Bismarck den Schritt, wie üblich, zu bringt... Der Fürst hat die Entwicklung eines politischen Bürgerthums in den Städten vorläufig als Frage zweiten Ranges...

Der Fürst hat die Entwicklung eines politischen Bürgerthums in den Städten vorläufig als Frage zweiten Ranges behandelt... Der Fürst hat die Entwicklung eines politischen Bürgerthums in den Städten vorläufig als Frage zweiten Ranges...

Der Fürst hat die Entwicklung eines politischen Bürgerthums in den Städten vorläufig als Frage zweiten Ranges behandelt... Der Fürst hat die Entwicklung eines politischen Bürgerthums in den Städten vorläufig als Frage zweiten Ranges...

Maßgebliches und Unmaßgebliches über die diesjährigen Kaisermanöver.

Die Tage des Kaiserbesuchs in Westpreußen sind reich verborgenerart; aber wahrlich, es war kein dem Vergnügen gewidmeter Besuch... Maßgebliches und Unmaßgebliches über die diesjährigen Kaisermanöver.

Amnach dem Gelegenen erwartete, ging er früher oder später gleichfalls zur Offensive über... Maßgebliches und Unmaßgebliches über die diesjährigen Kaisermanöver.

Alle technischen Fortschritte auf dem Gebiete der Bewaffnung und Ausrüstung, so wichtig und fördernd sie auch sein mögen, kommen immer erst in zweiter Linie in Betracht... Maßgebliches und Unmaßgebliches über die diesjährigen Kaisermanöver.

Was die Taktik der einzelnen Waffen anbetrifft, so herte man eine Stimme, daß sich die neuen Elemente, sowie die Felddivisionen mit den einschlägigen Paragraphen der Schießvorschriften beherrs bewahren... Maßgebliches und Unmaßgebliches über die diesjährigen Kaisermanöver.

Das I. und XVII. Armeekorps marschieren, das muß zunächst konstatiert werden, in Bezug auf Exercier- und Felddienstausbildung des einzelnen Mannes, der die Truppen unbedrungen auf allen anderen Körpern in West, Ost, Nord und Süd voran... Maßgebliches und Unmaßgebliches über die diesjährigen Kaisermanöver.

in den Präsenzen der Barone auf dem Bahnhof Saint-Petersburg... (Text continues with details of the event and attendees)

Land. Unter dem Titel „Politische Ansicht“... (Article discussing political views and the situation in the region)

Die Karte ist von dem Lemberger... (Article about a map of the region and its geographical features)

Öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg am 7. September 1894.

Es fand unter anderem folgende Verwaltungstreitigkeiten... (Detailed report of the public meeting of the district committee, including agenda items and decisions)

hinunter Klage von Einnahmestrichen. Es folgt aus dieser Fassung... (Continuation of the legal proceedings report)

III. Der Vester der früheren Wasser... (Continuation of the water supply dispute report)

Heute sind in den Verhandlungen... (Continuation of the public meeting report, discussing various administrative matters)

Theater und Musik.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften... (Brief reports on educational and academic activities)

Janzlösch, Spiße 13, ein Sohn, Max... (Family notices and obituaries)

Stadtsanfts-Nachrichten von Quedlinburg.

Meldungen vom 15. bis 17. September 1894. Aufgehoben: Der Handwerker... (Local news and notices from Quedlinburg)

Fremdenliste.

Hotel zur Stadtburg... (List of visitors and stays at the hotel)

Bericht der öffentlichen Sitzung m. v. d. B.

Bezeichnet durch die... (Report on the public session regarding legal matters)

Gedernum soll sich zur Zeit der Choleraepidemie... (Notice regarding cholera and public health measures)

Lotterie der Thir. Gewerbe-Ausstellung Erfurt.

Sitzung 25. September. (Notice for the lottery at the Erfurt exhibition, including prize details)

Städtische Kommissionen.

Baukommission. Sitzung am Freitag, den 21. September... (Notice of a meeting for the city building commission)

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens... (Family announcements regarding births)

Todesnachricht.

Statt jeder besonderen Meldung... (Obituary notice for a deceased individual)

Särge aller Art. (Advertisement for a coffin shop, listing products and contact information)

Pastoralenkonferenz der Provinz Sachsen.

Zur Eröffnung der Pastoralenkonferenz wurde am 16. September...

Am 18. Uhr begannen dann die Verhandlungen im Gasthof zum...

Die Beschlüsse der Konferenz sind im Anhang...

zu bringen in die Herzen derer, die sie aufnehmen. Es erhielt darauf...

Halle'sche Pastoralenkonferenz vom 20. September.

Der Inhalt unserer Original-Berichtungen ist nur mit deutlicher Kunden...

Die Wappen von St. Marien und St. Michael, jener seit 1817...

Am 21. September wurde am 21. Oktober 1894 vom...

Die Kaufmännische Zunftverein haben in seiner diesjährigen...

Freiwillige zum Soldaten. Aus unserem Leserkreis geht uns folgende...

Die neue Gesandtschaft der Zammern sind militärische...

Verichtigung. Von kompetenter Seite wird uns mitgeteilt...

Gerichtszettlung. —o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

schlus der Herren Basse und Selze bei ihren fachenoffen Nach...

Einzelns. Es ist der Allgemeinheit noch viel zu wenig be...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...

—o Halle a. S. Die vom Schurmergericht wegen...



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath **H. von Mendel-Strinfels** zu Halle (Saale).

Der Bedarf der Kulturpflanzen an Phosphorsäure und Kali.

Das Landwirthschaftliche Centralblatt für die Provinz Posen bringt hierüber folgende interessante Erörterungen. Für die Praxis würde es von großer Bedeutung sein, wenn man für jeden Boden die Frage beantworten könnte, wie viel Nährstoffe, besonders Phosphorsäure und Kali, darin in einem für die Wurzeln der Pflanze aufnehmbaren Zustande vorhanden sind, und welche Mengen an derverwerthbarem Kali bzw. an Phosphorsäure dem betreffenden Boden mindestens zugegeben werden müssen, damit die anzubauenden Pflanzen keinen Mangel daran leiden. Wir sind bisher noch keineswegs im Stande, solche Fragen mit einiger Sicherheit zu beantworten.

So lange dies noch nicht möglich ist, ist es am zweckmäßigsten, die Mengen von Phosphorsäure und Kali bei der Düngung etwas reichlich zu bemessen. Giebt man davon mehr, als die Pflanzen in der nächsten Vegetationsperiode verbrauchen können, so ist der Ueberschuß keineswegs verloren. Phosphorsäure und Kali verschwinden nicht aus dem Boden, und es tritt nur für denjenigen Theil des aufgewandten Nährstoffkapitals, welcher eine Zeitlang unbenutzt im Boden liegen bleibt, ein geringer Zinsverlust ein. Dagegen sind die Verluste viel größer, wenn den Pflanzen nicht genug Phosphorsäure und Kali zur Verfügung stehen; sie sind dann nicht im Stande, sich vollständig zu entwickeln und den ihnen dargebotenen Stickstoff hinreichend auszunützen.

Bei der Auswahl der Phosphatdünger und Kalisalze hat man nach **Stüger** zu beachten die Art der Pflanzen, die Beschaffenheit des Bodens und Klimas und endlich den Preis von Phosphorsäure und Kali.

Je kürzer die Vegetationsdauer der Pflanze ist, um so leichter und gleichmäßiger muß sich die Phosphorsäure in der Ackerkrume verbreiten können. Die kurzlebigen Pflanzen müssen bei günstigen Witterungsverhältnissen innerhalb sehr kurzer Zeit eine verhältnismäßig große Menge von Phosphorsäure und auch von Kali aufnehmen können. Dagegen verlangen Pflanzen von längerer Vegetationsdauer nicht in demselben Maße eine sehr leicht lösliche Phosphorsäure; sie begnügen sich auch mit einem nur allmählich löslich werdenden Phosphatdünger.

Die Menge der Phosphorsäure zur Düngung der Winterhalmfrüchte ist verschieden. Befindet sich der Boden nicht in einem guten Düngungszustande, so haben sich im allgemeinen Gaben von 50 kg wasserlöslicher Phosphorsäure pro ha bedürft. Statt wasserlöslicher Phosphorsäure kann unter geeigneten Bodenverhältnissen auch die schwerlösliche Phosphorsäure der Thomasschlacke gegeben werden. Bei den Sommerhalmfrüchten wird aber die erstere, weil schneller wirkend, in den meisten Fällen den Vorzug verdienen. Am wenigsten Phosphorsäure braucht der Hafer, da auch auf armem Boden schon 40 kg pro ha genügen; bei einigermaßen gutem Düngungszustande kommt man aber bei Hafer schon mit der Hälfte dieser Menge aus.

Kali wird den Halmfrüchten am besten als Kainit gegeben, auch als Karnallit, wenn die Transportkosten für dieses nicht zu hoch sind. Die Anwendung der theuren gereinigten Kalisalze bietet für die Halmfrüchte durchaus keine Vortheile vor den billigeren Rohsalzen. Das größte Bedürfnis für Kali hat nach Versuchen von **Wagner** und **Maercker** die Gerste, dann folgen Roggen und Weizen und endlich Hafer, der mit dem wenigsten Kali zufrieden ist.

Für Roggen rentirt sich nach den neuesten Erfahrungen eine Düngung von 600—800 kg Kainit pro ha sehr gut, wenn nicht gleichzeitig Stallmist gegeben wurde; in diesem Falle ermäßigt man die Kaligabe auf die Hälfte. Ganz besonders hat sich Kalidüngung zu Roggen in kalkarmen Böden, also auf Moorboden, Sand und sandigen Lehm bewährt, während die Wirkung in sich dem Weizenboden nähernden Böden unsicher sein kann. Die letzteren sind an sich meist kalkhaltig, daher bedarf auch der Weizen, zu-

mal er häufig nach Düngung mit kalkhaltigem Stallmist angebaut wird, für gewöhnlich einer besonderen Kalidüngung nicht. Auch der Hafer findet im Boden in der Regel das für ihn erforderliche Kali vor.

Wo die Hackfrüchte nach einer Düngung von 25—30000 kg Stallmist pro ha oder nach einer Gründüngung gebaut werden, ist je nach Menge und Güte des Stallmistes die Zugabe der Phosphorsäure höher oder niedriger zu bemessen. Häufig ist sie neben Stallmist ganz unnöthig. Nach Versuchen von **Wegner-Cochstedt** wurden Zuckerrüben bei Anwendung leichtlöslicher Phosphorsäure früher reif und zuckerreicher als nach Thomasschlacke.

Mit der Kalidüngung ist man bei den Hackfrüchten jetzt nicht mehr so ängstlich wie früher. Die jetzt kultivirten, zuckerreichen Rübensorten sind anscheinend wenig empfindlich gegen die in den rohen Kalidüngern vorhandenen Nebensalze geworden. Namentlich in nematodenhaltigen Böden soll die Anwendung von Kainit ein Mittel bieten, um hier eine größere Menge gut haltbarer Rüben zu erzielen, und es erscheint von Wichtigkeit, durch praktische Versuche die Frage zu beantworten, wieviel Kali beim Anbau der jetzt üblichen zuckerreichen Rüben mit Vortheil angewendet werden kann. Bei der Bewirthschaftung besserer Rübensoden wird es rathsam sein, die Vorfrucht, besonders die Halmfrüchte, deren Stroh zur Erzeugung des Stallmistes für die Rübensfelder dienen soll, mit Kali zu düngen, bis genügende Erfahrungen über die Wirkung des Kainits in diesen Bodenarten vorliegen. Futterrüben sollen bei einer genügenden Beidüngung von Phosphorsäure und Stickstoff auf nicht zu schwerem Boden bis 1000 kg Kainit pro ha erhalten können und unter Umständen große Mehrerträge geben. Das geringste Verlangen nach Phosphorsäure haben unter den Hackfrüchten die Kartoffeln.

Die Hülsenfrüchte sind für eine reichliche Phosphorsäuredüngung sehr dankbar; ob Superphosphat, Thomasschlacke oder Knochenmehl vorzuziehen ist, hängt wesentlich von den Bodenverhältnissen ab; Erbsen und Bohnen verlangen auch eine reichliche Kalidüngung, die jedoch frühzeitig ausgeführt werden muß. Namentlich auf leichten Böden trägt eine solche Düngung von 4—600 kg Kainit pro ha nicht nur zur Steigerung der Erntemenge, sondern auch zur Verbesserung der Schmachhaftigkeit und Kochfähigkeit bei. Bei Lupinen soll nach Beobachtungen von **Kathwitsburg** eine reichliche Düngung mit Kali und eine Beidüngung von Phosphorsäure die Lupinenkrankheit verschwinden lassen; es dürfte sich daher nach **Stüger** empfehlen, derartige Versuche auch anderwärts auszuführen und zugleich dabei die Frage zu prüfen, ob eine Phosphorsäuredüngung sich rentirt, oder ob es zweckmäßig ist, die Lupinen ohne Kali und Phosphorsäure zu bauen und sie nachträglich zu entbittern.

Besonders der Kalibedarf ist ferner sehr beträchtlich bei Rothklee, Luzerne und andern Stickstoffammlern. Nur wenn sie keinen Mangel an Kali und Phosphorsäure leiden, können diese Pflanzen reichliche Mengen von Stickstoff aus der Atmosphäre herbeiziehen. Die zu gebende Menge kann bei Luzerne und Serradella bis zu 1000 kg Kainit neben 300 kg Thomasschlacke pro ha betragen, bei Rothklee und den übrigen Kleearten beanlagt man sich bezüglich der Kainitgaben mit geringeren Mengen von 400—800 kg.

Von großer Wichtigkeit ist endlich die Düngung von Phosphorsäure und Kali auf Wiesen. In humosen Bodenarten können neben 200 kg Thomasmehl pro ha 1000—1200 kg Kainit gegeben werden, wenn auch in späteren Jahren eine Ermäßigung der Kaligaben anzurathen ist. Nach den Ermittlungen der deutschen Landw.-Gesellschaft ist ein durch diese Düngung bewirkter Mehrgewinn von 200—240 Mk. pro ha nicht selten, wenn der Wiesenboden einigermaßen empfänglich für eine Kalidüngung ist.

